

Panama 19.10. – 30.10.2017

Eine Fahrt durch den **Panamakanal** stand immer schon auf meiner Wunschliste und so war ich sofort begeistert, als der Thomas mir sagte, dass er seine „**SPICA**“ durch den Kanal bringen will und diese dann auf der Pazifik Seite in Panama City nochmals für 2 Monate abstellen will. Im Januar nächsten Jahres will er dann weiter Segeln zu den schönen Inseln der Südsee. Ich habe natürlich sofort zugesagt, ein Mitglied seiner Crew zu sein für diese Passage.

Anfang September hab ich dann meine Flüge gebucht, am 19.10. nach Panama und von dort aus dann gleich am 30.10. nach Florida zu unserer „**TiTaRo**“, Romy würde später nachkommen. Gut 1 Woche vor meinem Abflug hat mir der Thomas mitgeteilt, dass es leider nix wird mit der Kanal-Passage, es gibt Probleme bei den Liegeplätzen in Panama City. Er hätte einen Platz an einer Mooring zu einem erschwinglichen Preis bekommen können, aber die „Spica“ 2 Monate alleine und unbeaufsichtigt an einer Mooring hängen zu lassen, hat er ausgeschlagen, was auch verständlich ist. Er hätte in einer Marina einen Stellplatz an Land bekommen können, die Marina wollte aber dafür für 2 Monate sage und schreibe 7.700,-- US\$ haben – das ist absoluter Wucher, das hätte ich auch nicht bezahlt. Somit bleibt die „Spica“ bis Anfang Januar in der Shelter Bay Marina in Colon und er macht die Kanal-Passage dann im Januar und segelt gleich weiter zu den Südsee Inseln.

Da ich, sowie der Rest der Crew aber unsere Flüge schon gebucht hatten, haben wir vereinbart, zu den **San Blas Inseln** zu segeln, eines der letzten Natur Paradiese dieser Welt, das eigentlich nur mit dem Schiff zu erreichen ist. Ok, es gibt dort auch einen Mini Flughafen, aber ohne Schiff kann man diese wunderschöne Inselwelt der dort beheimateten **Kuna Indianer**, eines der letzten Naturvölker dieser Erde, nicht erkunden. Eigentlich braucht man mehrere Monate, um diesen schönen Flecken Erde richtig genießen zu können, mir bleiben leider nur ein paar Tage, aber das ist immer noch besser als nix.

19.10.

Am späten Nachmittag komme ich in Panama City an, Thomas holt mich vom Flughafen ab, ich muss nur noch 1 Gepäckstück am Flughafen deponieren. (ich habe so gepackt, dass ich all die Dinge, die ich später in Florida für unsere „TiTaRo“ brauche, in 1 Reisetasche sind, die ich nicht mit auf die „Spica“ nehmen will, das wäre nur eine ewige Schlepperei)

Wir fahren dann quer durch das schmale Panama und sind knapp 2 Stunden später in der **Shelter Bay Marina**, gegenüber der Stadt Colon. Der Rest der Crew, (2 Uli's und ein Franz), kommt morgen an.

Die Shelter Bay Marina ist eine recht passable Marina, es gibt dort ein Hotel-Restaurant aber sonst nichts, außer einem gut 2 Meter langen **Krokodil**, das ab und zu im Hafenbecken rum schwimmt. Ich hab versucht es zu fotografieren, das Kroko war aber leider beim Nachbarsteg und somit zu weit weg.

Es muss also alles in Colon besorgt werden, auf Grund der dortigen Gegebenheiten ist man aber locker mal 1 Stunde unterwegs, alleine für den Hinweg. Am **21.10.** machen wir uns – die 2 Uli's und ich - mit einer Einkaufsliste auf den Weg zum Supermarkt, der recht gut bestückt ist, bis wir wieder zurück sind, ist es Nachmittags.

Es herrscht Hektik an Bord, in einem der 2 Wassertanks ist Salzwasser !! Alle nur erdenklichen Möglichkeiten wie das Salzwasser in den Tank kommen konnte wurden gecheckt, leider ohne Ergebnis – im zweiten Tank ist Süßwasser. Es wurden aber beide Tanks zur selben Zeit aus dem selben Wasserhahn befüllt – ein Rätsel !!

Wir beschließen, das Salzwasser am nächsten Tag abzupumpen, denn es ist bereits später Abend.



Wenn man sehr genau hinsieht, das Krokodil ist dicht unter Land - die „Spica“ am Liegeplatz

22.10.

Gleich nach dem Frühstück wird der Tank leer gepumpt und anschließend inspiziert – alles ist dicht, von außen kommt kein Salzwasser rein. Wir sind nicht schlauer als Gestern, wir haben keine Idee, wie das Salzwasser dort rein kam. Inzwischen benutzen wir den 2ten Tank. Egal, es hilft ja eh nix, wir füllen den Tank wieder auf, denn anschließend wollen wir auslaufen mit Kurs zu den San Blas Inseln.

Der Thomas lässt den Motor laufen und schaltet die Navigationsgeräte an und dann – hoppala, die Navigationsgeräte haben keinen GPS-Empfang und somit gibt es auch keine Schiffsposition in den elektronischen Seekarten. Wenn wir unterwegs sind, wissen wir also nicht wo wir sind.

Thomas fragt sich durch in der Marina und bekommt eine Telefonnummer von einem Raymarin Spezialisten, der auf seinem Katamaran lebt. Er ruft dort an und erfährt, dass der Elektronik Mensch z.Z. vor Anker liegt in der Ankerbucht von **Linton Bay**. Linton Bay liegt zum Glück auf dem Weg zu den San Blas Inseln – also dann Leinen los.

Thomas ist ein sehr verantwortungsvoller Schiffsführer und hat immer ein BackUp für solche Fälle, (wie wir auch). Er, wie auch wir, hat alle Seekarten für das Revier in dem er sich aufhalten will auf seinem iPad. Das iPad hat einen eigenen GPS-Empfänger und somit navigieren wir eben jetzt mit dem iPad die Panamaische Küste entlang nach Osten bis nach Linton.

Es sind nur ca. 35 sm bis dorthin und bereits um 15 Uhr fahren wir in die geschützte Bucht ein. Da gerade **der tägliche tropische Regenschauer** daher kommt, werfen wir erst mal Anker, 1 Stunde später machen wir fest in der Linton Bay Marina. Der Elektroniker kommt auch gleich vorbei, er macht einen kompetenten Eindruck und beginnt gleich mit der Fehlersuche, für heute jedoch ohne Ergebnis – morgen ist ja auch noch ein Tag.



Hinter der Landzunge ist die Ankerbucht von Linton Bay - hier sind die Landstellplätze der Linton Bay Marina

Die Linton Bay Marina ist eine **Neue Marina**, sehr sauber und auch mit Stellplätzen an Land. Sie liegt auf 009.36.8° N / 079.35.0° W und ist offensichtlich ein guter Platz für Langzeitlieger, es ist sicher dort und die Preise sind sehr günstig. Zu meiner Überraschung zähle ich dort 5 Yachten unter Deutscher Flagge, 1 führt sogar zusätzlich die Bayerische – mir san hoid überall dahoam! In der Marina gibt's wieder mal nix außer einem Tankstellen Kiosk, der führt allerdings nur kühle Getränke. Wer was braucht muss ca. 10 Meilen zurück nach Porto Bello.

23.10.

GROSSE ÜBERRASCHUNG: Als wir in der Früh den Wasserhahn öffnen, kommt dort Salzwasser raus !! Wir entnehmen aber Wasser aus dem Tank, in dem in Colon noch Süßwasser war. Die Alten Seefahrer würden behaupten, der *Klabautermann* ist mit an Bord, denn irgendwas sehr seltsames geht schon vor. Wir machen erst mal Frühstück, dann kommt der Elektroniker und sucht mit Thomas weiter nach dem GPS Problem und der Franz und ich ergründen weiter das Rätsel mit dem Salzwasser im Tank.

Zuerst müssen die Hälfte der Bodenbretter im Salon raus, bis der Tank frei vor uns liegt, dann bauen wir alle Wandverkleidungen ab, hinter denen Leitungen verschwinden, die zu dem Tank führen. Wir sind uns einig, dass das Problem nur noch an dem Tanküberlauf oder an der Tankbe- bzw. Entlüftung liegen kann. Das ist unter normalen Voraussetzungen eigentlich unmöglich aber sonst fällt uns nichts mehr ein. Der Schlauch für die Be- und Entlüftung führt nach oben zum Einfüllstutzen, das kann es nicht sein. Der Tank Überlauf Schlauch geht die Wand hoch und endet in einem Schwanenhals gut 1 m über der Wasserlinie in einem T-Stück, in dem die Überläufe beider Tanks zusammen kommen. Nach dem T-Stück führt ein Schlauch nach Außen, wo das überschüssige Wasser abfließen kann. Die Werft, die die Yacht gebaut hat, hat sich das Ganze sehr einfach gemacht – die „Spika“ hat einen aufholbaren Kiel bzw. Schwert. Die haben den Wasserüberlauf einfach in den Schwertkasten geführt, der Schlauch endet ein paar cm über der Wasserlinie. Kurz vor dem Schlauch Ende sitzt eine Art Rückschlag Ventil, das heißt, Wasser kann durch den Eigendruck raus und wenn nichts mehr nachläuft macht das Ventil zu. Dieses Ventil hat offensichtlich seinen Geist aufgegeben und ist immer offen. Dies verursacht, wenn Wasser aus dem Tank entnommen wird, braucht das Belüftungsventil nicht für den nötigen Druckausgleich sorgen, denn der Druckausgleich findet über den Überlauf statt, was wie folgt von statten geht: Wenn die Wasserpumpe mehr als 1 Liter Wasser aus dem Tank saugt, entsteht ein Vakuum im Tank, das bei zunehmender Wasserentnahme so stark wird, dass das Vakuum über den Überlaufschlauch Salzwasser ansaugt um das Vakuum im Tank auszugleichen. Es wurde also immer die Menge an Salzwasser in den Tank gesaugt wie mittels der Wasserpumpe an Süßwasser über den Wasserhahn entnommen wurde – eine eigentlich nicht vorstellbare Geschichte.

Jetzt brauchten wir nur noch das Stück nach dem T, das nach Außen führt, abklemmen und an dem T ein neues Stück Schlauch anbringen, das den Wasserüberlauf in die Bilge führt. Das Rätsel war gelöst, darauf gab's ein Bier. Halleluja, es war doch kein Klabautermann an Bord. Mittlerweile war es schon wieder 16 Uhr, der Tag war gelaufen.

Der Elektroniker hat zusammen mit Thomas den Fehler gefunden, ein Teil muss besorgt und ausgetauscht werden – morgen soll es schon da sein.

24.10.

Nachmittags ist das defekte Teil da, juhu, das GPS geht wieder. Der nächste Fehler lässt aber nicht lange auf sich warten. Bei einem Testlauf aller Navigationsgeräte haben die beiden jetzt festgestellt, dass Masse auf dem Radarkabel ist, was jederzeit einen Kurzschluss auslösen kann. Morgen soll das repariert werden. Wir kommen irgendwie nicht weg von hier.

Die „Spica“ ist ein sehr schönes und auch sehr gepflegtes Schiff, erst 10 Jahre alt, 50 ft., Aluminium Werftbau, aber irgendwelche Unwägbarkeiten können immer mal vorkommen, wenngleich es meistens nur Kleinigkeiten sind, die aber trotzdem Nerven- und Zeitraubend sind.

Ich wollte irgendwie nicht den Tag rumsitzend auf dem Schiff verbringen und bin daher gleich nach dem Frühstück mit dem Bus nach **Porto Bello** gefahren.

Porto Bello ist ein sehr geschichtsträchtiger Ort. Die Spanier haben dort zu Kolumbus Zeiten ein sehr beeindruckendes und wehrhaftes Fort gebaut, das zum Teil heute noch zu bestaunen ist.

Diese Wehranlage soll angeblich zu damaligen Zeiten uneinnehmbar gewesen sein.

Von dem dortigen Naturhafen aus haben sie mit ihrer Armada das Gold, das sie den Eingeborenen abgenommen haben, nach Spanien verschifft.

Von dem damaligen Glanz ist heute allerdings absolut nichts mehr vorhanden, Porto Bello braucht man nicht mehr besuchen. Auch die Yachten, die vor dem Ort ankern, fügen sich in das Bild der heruntergekommenen Umgebung ein.

25.10.

Der Elektroniker kommt heute ein wenig später, hat dann aber den Fehler sehr schnell gefunden. Das Kabel vom Radar, das durch den Masten nach unten zum Radar-Bildschirm führt, hat sich am Masten aufgescheuert – kann nach 10 Jahren schon mal passieren.

Es war inzwischen schon wieder 11 Uhr, zu spät für die restlichen ca. 30 sm zu den San Blas Inseln. Wir würden dort erst so gegen 16 Uhr ankommen, bei tief stehender Sonne, was zum Einfahren in die Riffpassagen schnell mal gefährlich werden kann. Wir bleiben also noch hier und wollen Morgen früh mit dem ersten Licht auslaufen.

Was heißt WIR – Morgen früh gehe ich von Bord.

Wenn ich schon mal in Panama bin, dann muss ich natürlich unserer guten Freund Harry besuchen. Mit Harry und Mathilde, die mit der Segelyacht „Thari“ unterwegs waren, sind wir lange Zeit zusammen gesegelt, als wir unseren Katamaran noch hatten. Zusammen sind wir über Florida nach Cuba, Mexico, Belize, Guatemala und zu den Bay Islands gesegelt und hatten sehr viel Spaß und eine gute Zeit zusammen.

Die beiden haben ihre Segelyacht verkauft und wollen wieder an Land leben. Sie haben ja mit der „Thari“ viel Zeit in Panama verbracht und Harry hat die Möglichkeit genutzt, sich dort eine neue Existenz aufzubauen. Er hat zusammen mit einem Freund in der Inselwelt von **Bocas del Toro** ein Riesiges Stück der **Insel Cristobal** gekauft. Cristobal liegt gegenüber der Ortschaft Bocas und ist mit dem Dingi in 10 Minuten zu erreichen. Das riesige Areal wird in einzelne Grundstücke von je 5.000 bis 10.000 qm geteilt und an Interessenten verkauft, die dann darauf Häuser und Gästehäuser zur Vermietung bauen können. Einige der Grundstücke sind bereits verkauft zu einem für Europäische Verhältnisse sehr günstigen Preis, 2 Familien leben bereits dort.

Der Harry ist gerade dabei, Straßen und einen kleinen Hafen zu bauen, zudem baut er gerade einen Pool für eine der ansässigen Familien. Wen's interessiert der kann sich das ganze unter www.bocasdeltoro-immobilien.simplesite.com anschauen.

Es ist also selbstverständlich, dass ich den Harry für ein paar Tage besuche. Bereits bei meiner Ankunft in Panama hab ich für den 28.10. einen Flug von Panama City nach Bocas del Toro gebucht, Rückflug ist dann am 30.10. mit der ersten Maschine denn am 30.10. um 13 Uhr ist mein Weiterflug nach Miami.

26.10.

Um 5 Uhr früh wird aufgestanden, es gibt nur ein schnelles Frühstück. Die Jungs auf der „Spica“ haben es eilig denn mit dem ersten guten Licht wollen sie auslaufen und die restlichen ca. 30 sm zu den San Blas Inseln segeln.

Ich wäre gerne noch dabei geblieben, aber es macht absolut keinen Sinn, heute mit zu den San Blas zu segeln, denn morgen müsste ich auf jeden Fall versuchen, irgendwie von dort weg bzw. nach Panama City zu kommen, um meinen Flug nach Bocas nicht zu versäumen. So wähle ich die sichere Variante und gehe hier von Bord und fahr dann mit dem Bus zurück in die Hauptstadt.

Um 6 Uhr ist es dann soweit, ich verabschiede mich von Thomas und der Crew, wir hatten viel Spaß aber auch viele sehr interessante Gespräche miteinander und gehe von Bord.

Ich mache ihnen noch die Leinen los, dann nimmt die „Spica“ endlich Kurs zu den San Blas Inseln, lange genug hat's gedauert. Ich bleibe noch am Steg bis die Yacht aus dem Blickfeld des Hafens verschwindet und wünsche Ihnen nochmals viel Glück und eine gute Zeit.

Es heißt, um 7 Uhr soll der Chicken-Bus nach Colon am Hafen vorbei fahren. Es gibt keine Haltestellen, man stellt sich auf die Straße und wenn der Bus kommt hebt man den Arm, dann wird man mitgenommen. Egal wie voll der Bus auch sein sollte, es passt immer noch jemand rein. In diesen Bussen wird alles transportiert, Menschen, Tiere, landwirtschaftliche Produkte, etc. etc. alles was zur Schule, zum Markt oder sonst wo hin muss, wird aufgeladen, und ich mitten drin. Daher der Name – Chicken Bus. Ich habe noch Glück gehabt, denn diese Route geht von Linton nach Colon, ich konnte noch einen Sitzplatz ergattern, wenngleich ich erst mal rausfinden musste, wo ich meine Füße unterbringe. Die Busse sind alte Schulbusse aus den USA, die Sitzreihen sind also sehr eng beieinander, eben für Schulkinder abgestimmt. Es hat nicht lange gedauert, dann stieg eine Horde Schulkinder ein. Auf der für 2 Personen gedachten Sitzbank saßen dann plötzlich noch 3 Kinder neben mir, meine Knie waren inzwischen auf Bauchnabelhöhe – man will ja nicht unfreundlich sein, auf den anderen Sitzbänken sah es nicht anders aus. Nach und nach sind dann auch noch Arbeiter und gut genährte Mama's zugestiegen, die wohl zur Arbeit oder zum Markt wollten, es waren also mindestens die doppelte Menge an Menschen im Gang gestanden, als auf den Sitzbänken Platz hatte. Die Schüler sind bald darauf wieder ausgestiegen, sie mussten sich durch den Pulk an Fahrgästen im Gang regelrecht durchzwängen, aber die kennen das, das wird wohl jeden Tag das selbe sein.

Als die 3 Kinder neben mir Anstalten machten, auf zu stehen, kam von hinten plötzlich ein Arm vorbei, so dick wie ein Oberschenkel und blockierte den frei werdenden Platz neben mir. An dem Arm hing eine sehr gut genährte, dunkelhäutige Mama, etwa 1.70 m groß und gut 120 kg schwer. Sie zwängte sich in die enge Sitzreihe und als sie sich niederplumpsen ließ war es mir, als hätte ich ein gewisses Pfffff gehört, als wie wenn die Luft aus einem Autoreifen entweicht wenn man das Ventil öffnet. Als sie ihre Masse dann endlich verteilt hatte, hat sie mich ganz lieb angegrinst, meine Knie waren immer noch auf Bauchnabelhöhe und ich wurde an die Außenhaut vom Bus gequetscht. So viel Sicherheit bei einem Auffahrunfall kann kein Sicherheitsgurt dieser Welt bieten, ich war sprichwörtlich bewegungsunfähig. Ich hatte ja schwer gehofft, dass die Dame bald aussteigen muss, aber nix da, sie hat mich bis nach Colon begleitet. Die Fahrt nach Colon dauert im Ganzen etwa 2 Stunden und mindestens 1,5 Stunden hatte ich diese nette Begleiterin. Immer wenn ich versuchte, mit ein paar cm Platz zu erkämpfen hat sie mich wieder angeschaut und ganz lieb gegrinst – wenn man das gesehen hat, dann kann man nicht mehr böse sein.

Irgendwann hat mir der Fahrer angedeutet, dass ich hier aussteigen muss, etwa 500 m weiter die Straße nach links sei der Busterminal für die Busse nach Panama City. Als ich wieder alle Knochen sortiert hatte, konnte ich mich auch wieder bewegen, beim Aussteigen musste ich den Fahrpreis von 2 US\$ bezahlen (Panama hat eigentlich keine eigene Währung mehr). Beim

Aussteigen hat mir der Fahrer dringend abgeraten, die 500 m zu Fuß zu gehen, ich solle unbedingt ein Taxi nehmen, denn es sei viel zu gefährlich hier – Colon ist wirklich eine der gefährlichsten Städte dieser Welt – natürlich habe ich seinen Rat befolgt. Ein Tourist mit Gepäck wäre ein gefundenes Fressen für das Gesindel gewesen, das sich in dieser Gegend rund um den Busbahnhof rumtreibt.

Ein paar Minuten später saß ich in einem Expressbus nach Panama City, mit Klimaanlage und absolutem Europäischen Reisebusstandart, es war eine Wohltat. Diese Fahrt dauerte wieder 2 Stunden, kostete diesmal aber 4 US\$.

Der Busbahnhof in der Hauptstadt ist mitten in einem riesigen Einkaufszentrum, alles sehr sauber und gut bewacht, hier sind ganz ordentliche Menschen unterwegs – keine Gefahr mehr.

Jetzt brauchte ich ein Hotel für 2 Tage. Ich hab mich am Taxistand einem sogenannten Obertaxler und Aufseher anvertraut, der hat mir zum **Hotel Terranova** geraten, dies liege sehr Zentral, mitten im Banken-, Einkaufs- und Restaurantviertel, es sei sicher dort und ich könne Abends auch alleine auf die Straße gehen. Er hatte Recht damit, das Hotel ist gute Mittelklasse, 65 US\$ incl. Frühstück und sehr sauber.

Im Hotel gab es ein Angebot – tägliche Stadtrundfahrt incl. Besuch der **Miraflores Schleuse**, die letzte Schleuse des Panama Kanals vor dem Pazifik. Das hab ich gleich gebucht für den nächsten Tag – 15 US\$.



Der ist bereits durch die Schleuse durch – der andere wird gerade mit den Lokomotiven reingeschleppt.



Die riesigen Schleusentore, die einem gewaltigen Druck standhalten – im Hintergrund der gigantische Neue Kanal

27.10.

Schon um 08 Uhr stand der Kleinbus vor dem Hotel bereit, 2 weitere Touristen wurden noch in anderen Hotel's eingesammelt. Um nicht im Berufsverkehr zu stecken fuhren wir zuerst raus aus

der Stadt, zum Panama Kanal bzw. zum Besucherzentrum der Miraflores Schleuse. Es ist schon sehr beeindruckend, wenn man von der Aussichtsplattform auf das gewaltige Bauwerk runter blickt, obwohl man nur die „Alte“ Miraflores Schleuse im Ganzen sieht. Der Neue Kanal und die Neue Schleuse ist ca. 400 m weiter entfernt und hat unglaubliche Ausmaße – 427 m lang und 55 m breit. Die Ozeanriesen die durch den Neuen Kanal fahren, haben ebensolche gigantische Ausmaße, es kommt einem vor, als sei es eine ganze Stadt, die da daher schwimmt.

Wer mehr Info's über den Panama Kanal haben will, kann alles im Internet nachlesen.

Auf der Rückfahrt zur Stadt sieht man die beeindruckende Skyline von Panama City im Ganzen, dagegen ist die Skyline von Miami wie eine Legoland Miniatur und es wird immer noch ein Wolkenkratzer nach dem anderen gebaut. Der totale Kontrast dazu sind die Randgebiete der Stadt, kaputte und schmutzige Straßen, heruntergekommene Häuserblocks und armselige Menschen. Wir fuhren in die Altstadt, da sieht es schon wieder anders aus. Es gibt noch sehr viele Häuser im Kolonial-Stil, an denen viel Restauriert wurde und immer noch wird. Zum Teil stehen nur noch die alten Fassaden, die meist abgestützt sind, innen wird alles neu gemacht – Luxus Altbausanierung wie bei uns zuhause.

Wir hatten wieder ausgiebig Zeit um ein wenig rum zu schlendern in der Altstadt.

Auf der Rückfahrt zum Hotel kamen wir auch am Fischmarkt vorbei. Ich stieg dort aus um mir den Markt genauer anzusehen, außerdem hatte ich Hunger – ich habe ein super Landestypisches Fischgericht genossen. Zum Hotel bin ich dann mit dem Taxi gekommen.

Es war ein sehr interessanter Ausflug.



Dieser Ausschnitt ist nicht mal 1 Viertel der gesamten Skyline – Altstadt-Abgestützte Fassade, innen wird Saniert

28.10.

Heute Vormittag fliege ich zum Harry nach Bocas del Toro. Inlandsflüge werden in Panama von einem anderen Flughafen geflogen als die Internationalen Flüge. Egal zu welchem Flughafen man muss, 1 bis 2 Stunden Fahrtzeit muss man immer kalkulieren, somit war wieder mal um 7 Uhr Abfahrt angesagt. Was ich nicht wusste – bei Inlandsflügen darf man nur 15 kg Gepäck dabei haben, ich hatte 20, das kostete 11 US\$, 1 übliches Handgepäckstück ist frei.

Die 20 sitzige Propellermaschine hat einen sehr gepflegten Eindruck gemacht und flog pünktlich ab, 45 Minuten später war ich in Bocas. Harry hat mich am Flughafen abgeholt (mit dem Radl), ich durfte mit dem PickUp Taxi zum **Hotel Limbo** fahren, das Harry für mich gebucht hatte. (ein sehr ordentliches Hotel mit viel altem Charm)

Jetzt haben wir erst mal zusammen gefrühstückt beim Deutschen Bäcker, dann ging's aber gleich rüber zu der Insel Cristobal, wo er sein Grundstück und seine Baustelle hat.

Es ist eine sehr grüne Insel auf der wirklich alles wächst – Mangos, Papayas, Mandarinen und dergleichen mehr. Die Grundstücke, die bereits bebaut sind, sehen wirklich super aus und der

Blick auf die Nachbarinseln und das Meer ist auch sehr schön. Ich hab mir eines der freien Grundstücke angesehen, das wäre schon nicht schlecht, aber man ist doch sehr sehr einsam dort und der Ort Bocas, den man in 10 Minuten mit dem Schifferl erreichen kann, gibt auch nicht viel her. Ich glaub, das ist nix für uns, wobei ich darüber noch mit der Romy reden muss.

Auch am nächsten Tag, am **29.** haben wir noch viel gequatscht über sein Leben hier usw., er ist jetzt auch ein „Permanent Resident“ von Panama, er braucht keine Aufenthaltsgenehmigung mehr. Die Mathilde kommt übrigens erst nach, wenn der Harry endlich ein Haus für die beiden gebaut hat, solange bleibt sie in Deutschland.



Harry mit Fahrrad vor dem Hotel Limbo



Hauptstraße von Bocas



Müllverbrennungsanlage neben der Hauptstraße



Blick auf's Meer von einem der Grundstücke von Harry

30.10.

Die Zeit verging wie im Fluge, ich musste mich schon wieder verabschieden von meinem alten Freund, ich musste früh zurück nach Panama City, denn um 13 Uhr hatte ich einen Weiterflug nach Miami.

Für ½ 6 hatte ich einen WakeUp Call an der Rezeption bestellt – Call geht nicht, da kein Telefon im Zimmer ist, es wird an die Tür geklopft -. Um ½ 5 schepperts plötzlich an der Tür, ich werde aufgeweckt, jedoch 1 Stunde zu früh !! Der Rezeptionist erklärt mir, er sei auch sehr müde und bevor wir beide Verschlafen hat er mich lieber jetzt geweckt. Super, was mach ich jetzt ? Ich steh um 5 Uhr früh auf der Straße, die natürlich Menschenleer ist, ohne Frühstück oder wenigstens einen Kaffee, nur ein paar Hunde streunen rum. Nach der 4ten Zigarette sah ich ein Licht um die Ecke kommen, ein Taxi, ich ließ mich zum Flughafen fahren. Der Fahrer fragte mich, was ich

denn da will, der Flughafen sperrt erst kurz nach 6 Uhr auf, ich sagte ihm – ob ich hier auf der Straße sitze und warte bis die Zeit vergeht oder ob ich vor dem geschlossenen Flughafen sitze ist auch schon egal, das hat er akzeptiert.

Um 20 nach 6 wurde der Flughafen dann aufgesperrt, so war ich wenigstens der Erste beim Check In, wieder 11 US\$ Übergepäck. Etwas später gab's dann wenigstens einen Kaffee und einen Schokoriegel.

Der Flug war wieder pünktlich, um kurz nach 8 war ich bereits wieder in Panama City. Jetzt musste ich einmal quer durch die Stadt zum Internationalen Flughafen. 2 Stunden hat sich das Taxi im Berufsverkehr durch die Stadt gequält, dann war auch das geschafft. Jetzt noch mein 2tes Gepäckstück bei der Aufbewahrung abgeholt (5US\$ pro Tag), dann wollte ich nach Miami einchecken, der Schalter war aber noch geschlossen. In 1 Stunde hieß es, könne ich wieder kommen, das Personal von American Airlines war aber bereits da ? Also wieder 1 Stunde warten. Nach dem Check In hieß es, ich solle bald zum Flugsteig gehen, da es 2 Sicherheitskontrollen für Flüge in die USA gebe. Also 2 mal das ganze Prozedere, Schuhe aus, Gürtel raus, die Uhr runter etc. etc. Die 2te Sicherheitskontrolle wird dann im Wartebereich direkt vor der Türe zur Gangway gemacht, dieses mal aber von den Amerikanischen Sicherheitsbehörden.

Es war noch mehr als 1 Stunde vor Abflug und ich brauchte was zum Trinken. Direkt neben dem Sicherheitscheck war ein Getränkestand, dort kaufte ich mir noch eine Falsche Wasser – also innerhalb des Sicherheitsbereiches des Flughafens. Ich hatte sie etwa halb ausgetrunken und ging durch den Amerikanischen Check. Alles kam aus dem Scanner raus, nur mein Wasser nicht. Ich hab gefragt, was das soll und die Amis haben mir erklärt, sie haben es in den Müll geworfen. Sie haben mir gesagt, ich dürfe das Wasser hier im Wartebereich nicht mehr trinken, sondern nur außerhalb. An diesem Tag war eh schon so vieles schief gelaufen und mein Blutdruck fing an zu steigen. Ich hab ihnen erklärt, die Flasche Wasser ist mein Eigentum und sie haben mein Eigentum nicht in den Müll zu werfen, wo kommen wir denn da hin. Nach einiger Diskussion bekam ich die Flasche zurück. Ich dürfe sie aber auf keinen Fall hier austrinken, sondern ich müsse rausgehen, hinter die Absperrung und müsse mich dann wieder hinten Anstellen und erneut durch den Check gehen, mit Schuhe aus etc. etc.

Die Absperrung besteht aus einem Hüfthoch gespannten Gurt, mitten in einem großen Raum, so wie man es eben kennt. Das heißt, 30 cm entfernt von dort, wo ich jetzt stand, durfte ich mein Wasser trinken, hier nichtmehr und das alles unter den Augen des Sicherheitspersonales. Ich fragte sie, wo denn der Unterschied sei zwischen diesen 30 cm, es hieß nur, es ist KEIN Unterschied aber das ist ein amerikanisches Gesetz. Willkommen in Amerika.

Ich hab mir nur gedacht – ihr könnt mich alle mal. Ich hab mich neben einen der Bewaffneten Sicherheits-Officer gestellt, der das Ganze Kasperletheater ja auch mitbekommen hat und schob meine Füße demonstrativ unter dem Gurt hindurch hinter die Absperrung. Der Officer fragte mich, was ich da mache, ich habe ihm erklärt, dass ich jetzt hinter der Absperrung bin und hab die Flasche ausgetrunken. Dann zog ich meine Füße wieder zurück und sagte, jetzt bin ich wieder drinn – er war so perplex, dass er nicht wusste, was er darauf antworten sollte.

Jetzt wollte ich die leere Flasche wieder abgeben, ich sagte, die kann jetzt wieder in den Müll. Die dürfen wir jetzt nicht mehr annehmen, hieß es, vorher war es eine konfiszierte Ware, das war legal, jetzt ist es nur noch Müll, den dürfen wir nicht nehmen – ich solle hinter die Absperrung gehen, dort, in 1 m Entfernung sind Mülleimer, anschließend müsse ich mich wieder Hinten anstellen und durch den Sicherheitscheck gehen. Das sei ein amerikanisches Gesetz.

Alles klar, dachte ich mit – ich ließ die leere Flasche beim Einsteigen auf dem Sitz im Wartebereich liegen, ich hab sie wohl vergessen.

Ich fliege jetzt nach Florida zu unserer „TiTaRo“ und mache diese wieder Seefest.

Romy kommt in etwa 2 Wochen nach.

Das war meine Panama Reise, die ich angetreten bin, um durch den Panama Kanal zu fahren.
Eine Abenteuerreise der ganz besonderen Art, bei der ich auch ca. 35 sm mitgesegelt bin.
Die Fahrt durch den Panamakanal steht also weiterhin auf meiner Liste.

Wie's in Florida und mit unserer „TiTaRo“ weiter ging, steht dann im nächsten Bericht.
Hoffentlich wird's nicht ganz so aufregend.

Viele Grüße
Theo